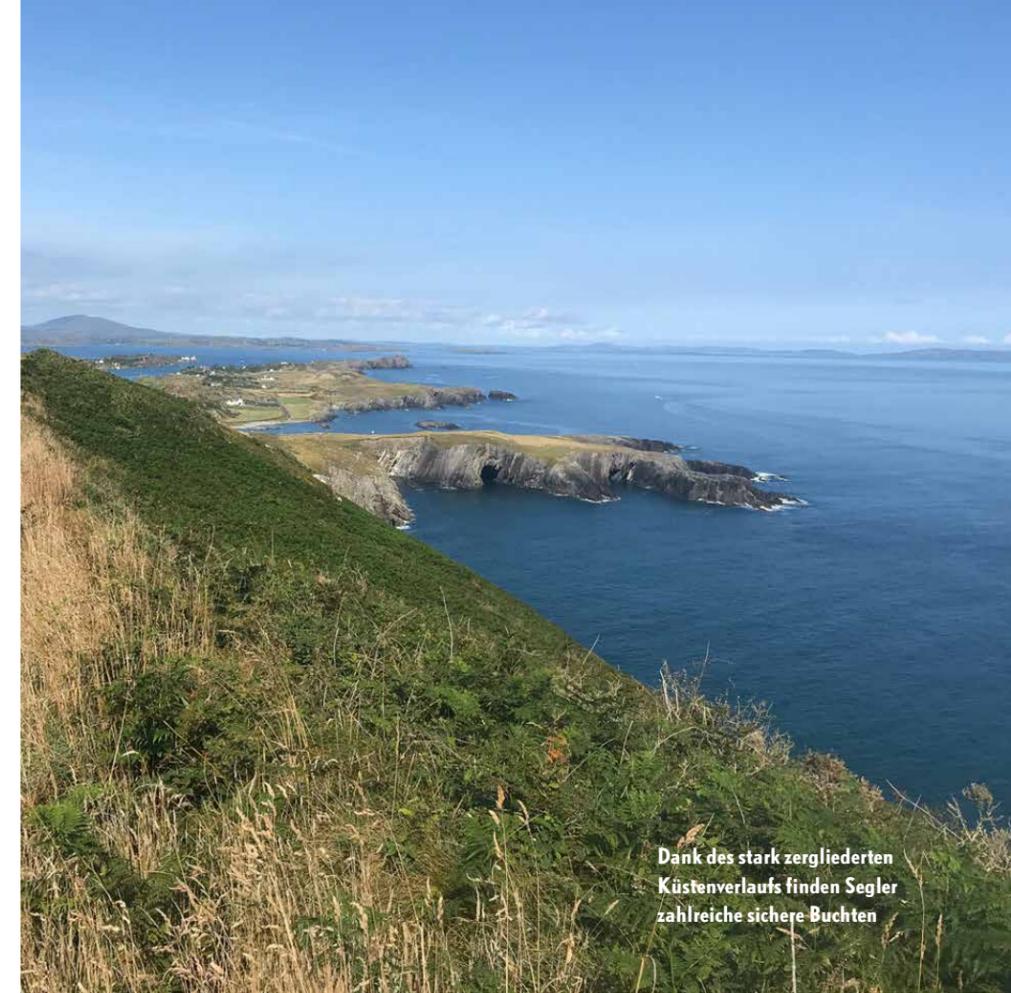


Eine Yacht bei der Einfahrt in die Dingle Bay. Die liegt im vom Golfstrom geprägten Südwesten Irlands

VON ZART BIS HART

*Zu weit weg, zu schroff die Küste, zu rau der Atlantik, zu unbeständig Wind und Wetter: **IRLAND** schreckt viele Segler ab. Dabei hat die Insel andere Seiten, die allemal einen Besuch lohnen. Wir stellen sie vor*

Fastnet Rock vor der Südwestküste. Der Leuchtturm ist Wendemarke des Fastnet Race



Dank des stark zergliederten Küstenverlaufs finden Segler zahlreiche sichere Buchten

Die grüne Insel im Nordwesten Europas ist ein allzu selten besuchtes Segelrevier. Verständlich, liegt es doch erstens von Deutschland weit entfernt und zweitens mitten in der Zugbahn ewig anrollender Tiefdruckgebiete. Wenn Irland überhaupt besucht wird, dann meist für einen Abstecher im Rahmen einer Großbritannien-Rundreise. Die aber ließe sich geschickt ergänzen, wenn das Schiff vor Ort in einer Werft überwintert. Dann kann man im Jahr darauf mit viel Zeit und Ruhe alle Facetten der irischen Küste kennenlernen.

Dabei gilt: Gezeitenplanung ist alles! Die milde Ostküste Irlands liegt vom Atlantik geschützt dem britischen Festland zugewandt. Hier rauschen die, die von Schottland kommend Richtung Süden oder über die Keltische See von Cornwall nach Norden segeln quasi an den schönsten Orten des Nachbarlandes vorbei. Die starken Gezeitenströme gewähren eine schnelle Passage an Irlands Ostküste vorbei. Kein Wunder! Wer geschickt plant, kann an einer Stelle ganze zwölf Stunden mit der Strömung segeln.

Wie kann das sein? Inmitten der Irischen See zwischen Dublin und Belfast auf Höhe der Isle of Man gibt es ein Stück Meer, das sich zwar mit der Tide deutlich erhöht und senkt, aber trotzdem fast immer strömungslos bleibt. Der Atlantik flutet nämlich sowohl von Norden wie auch von Süden dorthin und zieht sechs Stunden später die Wassermassen auch von beiden Seiten Irlands zurück. Wo beide Gezeitenströme aufeinander prallen, steht der Strom still.

Wer also seinen Törn von Howth vor den Toren Dublins nach Bangor bei Belfast oder umgekehrt sorgfältig plant, kann zunächst

**BIS ZU ZWÖLF
STUNDEN MIT
DEM STROM
SEGELN – HIER
GEHT DAS!**

sechs Stunden vom Strom einen Schub bekommen, der ihn genau zum Zeitpunkt der Stromkenterung zum Ort des ewigen Slackwaters führt – der zufällig in der Nähe der Grenze zwischen Nordirland und der Republik liegt. Nach Kenterung der Strömung geht es dann weitere sechs Stunden noch immer stromabwärts!

Nachteile dieses an sich schlaun Vorgehens: Im Zweifel segelt man am Binnenmeer Strangford Lough vorbei – was schade wäre. Nahezu am östlichsten Punkt Irlands, im britischen Teil der Insel, öffnet sich das flache, riesige geschützte Segelrevier, das sich weit ins Inland erstreckt. Wer es wagt, kann sich hier wie ein Champagnerkorken durch die schmale Einfahrt mit bis zu sieben Knoten Strom durchschließen lassen.

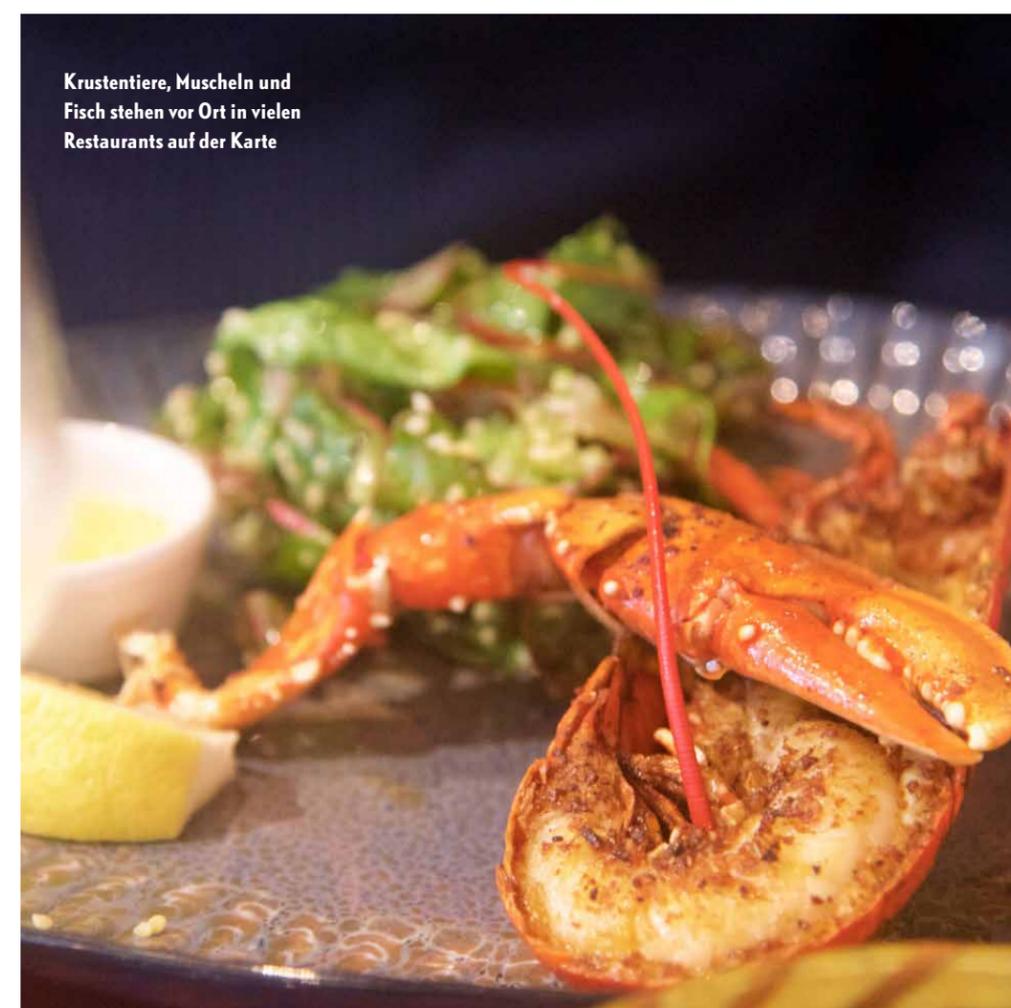
Aber Achtung, vor dem Eingang des Lochs bilden sich mitunter gefährliche Overfalls, Stromwirbel. Zum Glück sind sie von See kommend frühzeitig auszumachen. Dann dreht man im Zweifel besser ab und segelt weiter nach Ardliss. Wer es hingegen hinein ins Loch geschafft hat, muss aufpas-

sen, dass er auch wieder hinausgelangt: Ein bei schönem Hochdruckwetter auftretender Ostwind verwandelt bei Ebbstrom die Ausfahrt aus dem Strangford Lough in einen abenteuerlichen Rodeoritt.

Vom Loch aus kommend lassen sich die Overfalls nämlich erst erspähen, wenn schon kein Zurück mehr möglich ist! Hat der Strom das Schiff an der engsten Stelle erst einmal gepackt, flutscht es wohl oder übel durch und wird wie Jonas aus dem Wal auf der anderen Seite ausgespuckt. Es empfiehlt sich daher, kurz vor Niedrigwasser mit der letzten Strömung aus dem Loch hinauszufahren, um genau bei Slackwater die Overfalls zu passieren. „Playing the Tides“ nennen die Briten dieses Spiel mit den Gezeiten.

Dublin, die Hauptstadt Irlands, besuchen Segler am besten von dem auf der wunderschönen und naturgeschützten Halbinsel gelegenen Fischerort Howth aus. Dort reiht sich ein Fischrestaurant mit leckerem Angebot ans nächste und macht die Auswahl schwer. Von Howth fährt ein Zug in die nahe Metropole. Die ist unter anderem Hochburg des Guinness; an dem dunklen Stout-Bier kommt man hier kaum vorbei. →

**Krustentiere, Muscheln und
Fisch stehen vor Ort in vielen
Restaurants auf der Karte**





Guinness, Live-Musik, gesellige Stimmung – ein Pub-Besuch gehört zu jedem Irland-Trip



Wie in Abrahams Schoß liegen die Yachten im Naturhafen von Crookhaven an Muringbojen



Prächtige Anwesen wie an den Ufern der Bucht von Glandore gibt es häufiger zu bestaunen

Die verhältnismäßig kurze Taxidistanz zum Flughafen lädt zudem zum Crewwechsel in Howth ein. Howth ist um ein Vielfaches attraktiver, als im Cityhafen Poolbeg Marina gegenüber des lauten und nicht gerade pittoresken Industriehafens zu liegen. Wer den riesigen Komplex von Dun Laoghaire nicht scheut, kann natürlich auch südlich der Hauptstadt festmachen.

Von Dublin an südwärts ist die gesamte Ostküste Irlands eigentlich nur eine Transportstrecke, die sich mit einem Stopp in Arklow in zwei Segeltage von je acht Stunden aufteilen lässt. Danach wird es spannend. Für die Südküste gilt die Faustregel: je weiter westlich, desto keltischer, spektakulärer und einzigartiger, aber auch desto wilder. Ab Crosshaven bei Cork und insbesondere westlich von Kinsale öffnet sich bis Crookhaven bei Mizen Head ein fantastisches Segelrevier.

Da der Süden jedoch den hier meist südwestlichen Winden hoffnungslos ausgeliefert ist, eignet sich dieser Küstenabschnitt nicht für ungeübte Crews. Erfahrene Segler können hingegen mit etwas Wetterglück ei-

nen Törn erleben, von dem sie lange zehren. Die Gezeitenströme sind so unbedeutend wie die kurzen Abstände zwischen den äußerst geschützten Ankerplätzen der tief ins Land einschneidenden Buchten. Eddies und Overfalls sind kaum existent, und das Wetter ist infolge der vom Atlantik kommenden Tiefausläufer recht gut vorhersagbar. Wer schon einmal in Schottland war, wird sich auch hier wohlfühlen – mit dem Unterschied, dass das Klima im Süden Irlands milder, die Gezeitenströme schwächer und die Pubs gemütlicher sind.

Die Küste Irlands lädt dazu ein, bei schönem Wetter tidenunabhängig morgens nach einem gemütlichen Frühstück aus der Bucht herauszusegeln, um nachmittags wieder in die nächste Bucht einzulaufen. Dort wartet schon eines der vielen vorzüglichen Restaurants der Gegend oder ein Pub. Wer das Anker beherrscht, hat kaum etwas zu befürchten. Einziger Nachteil ist die fast fortwährend vorhandene atlantische Dünung. Wer anfällig für Seekrankheit ist, sollte entsprechende Medikamente parat haben.

Ungemütlich in den Buchten kann es höchstens bei starkem Südostwind werden,

FÜR VERSIERTE UND SEEFESTE SEGLER IST DIE SÜDKÜSTE PERFEKT

der aber nur selten auftritt. Dann rollt eine unangenehme See bis auf die Ankergründe. In solch einer Situation bleibt aber immer noch der Weg nach Baltimore, das seit Urzeiten als der sicherste Hafen der Küste gilt. Seine Einfahrt bleibt stets offen.

An der Pforte des Atlantiks zu segeln hat etwas Berauschendes. Zweifelsohne gibt es geschütztere Reviere in Europa. Doch das Segeln hier als verrückt oder waghalsig abzuwerten würde der tiefen Segeltradition nicht gerecht werden, die an der Südküste Irlands ihre Wurzeln hat: Als Nelson 1805

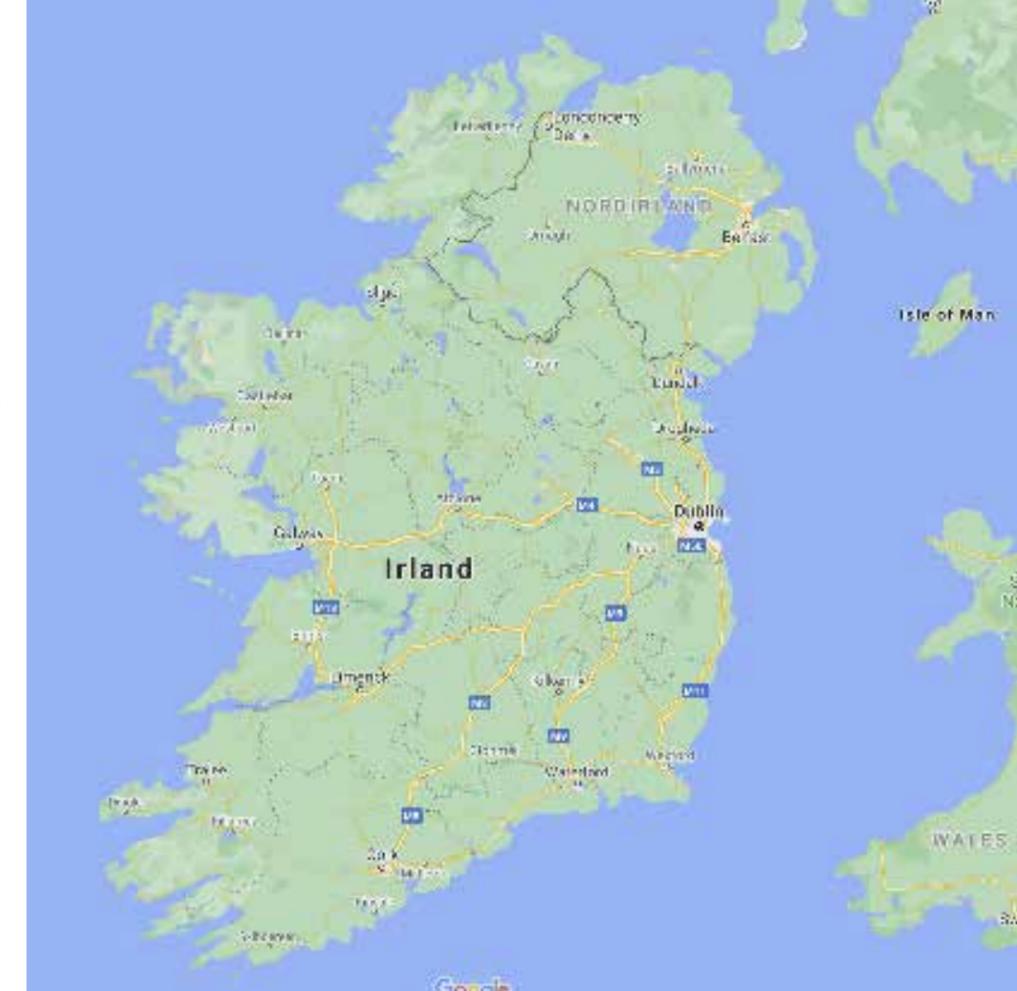
die Schlacht bei Trafalgar gegen Napoleon gewann und dadurch die maritime Weltherrschaft Englands sicherte, feierte der Royal Cork Yacht Club in Crosshaven bereits seinen 85. Geburtstag! Er ist der älteste Yachtclub der Welt.

Das etwas westlich von Cork gelegene Kinsale könnte dabei zum Inbegriff der pittoresken Südküste erkoren werden. Zahlreiche gemütliche wie originelle Pubs sind hier zu finden. Aus jedem ertönt irische Musik, und Essensdüfte verlocken dazu, der eigenen Nase zu folgen. Eine Pub-Besuch wird schnell zu einer beschwingten Konzertrunde in geselliger Stimmung mit einem frischen Murphy's in der Hand, dem wohlgeschmeckenden Pendant zum Guinness. Die vielleicht beste Musik gibt es im etwas gehobeneren „Blue Haven Hotel“, die authentischste in der „Kitty Ó Sé's“-Bar.

Kinsale ist beliebter Stopp vieler Landtouristen, insbesondere von organisierten Irlandrundreisen. Somit zählen viele Hotels ebenfalls zum Stadtbild, die von Gästen aus aller Welt besucht werden. Wem der Rausch der vielen Pubs und Menschen zu viel wird, der kann sich einfach in die romantischen und liebevoll mit Blumen geschmückten →



Der Autor mit seiner Yacht in der Bucht von Baltimore, dem sichersten Hafen der Südküste



Seitenstraßen zurückziehen oder ins exklusive Restaurant „Max's“ zum Fischessen einkehren. Dort kocht der Chef Olivier Queva noch selbst, was er im Dreisterne-Michelin-Restaurant „Tour d'Argent“ in Frankreich gelernt hat. Wesentlicher Unterschied: Im Gegensatz zum Pariser Nobelrestaurant sind die Preise im „Max's“ moderat.

Der gastfreundliche Kinsale Yacht Club ist eine gute Adresse, um sich mit gleichgesinnten Seglern auf ein Bier zu treffen. Boote aus Deutschland sind hier eher eine Seltenheit; man sagt sogar, es seien mehr Boote aus den USA als aus Deutschland im Hafen zu finden. Die meisten Ausländer aber stammen aus Norwegen und Schweden sowie aus Großbritannien und Frankreich.

Scheuen Deutsche den weiten Weg nach Irland? In diesem Fall wäre vor Ort zu chartern eine gute Alternative. Beispielsweise bei Sovereign Sail in Kinsale. Hier wäre zudem ein RYA-Training möglich: Warum nicht gleich zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen und beim Urlaubssegeln einen Day- oder Coastal-Skipper-Schein in attraktiver Umgebung und

mit großartigen praktischen Übungsmöglichkeiten absolvieren?

Nicht nur das Land, auch die Unterwasserwelt begeistert. Wer im Frühsommer unterwegs ist, trifft nicht selten auf eine beachtliche Anzahl Riesenhaie, die auf der Suche nach Nahrung gemächlich vor der Küste mit weit aufgesperrtem Maul an der Wasseroberfläche dahinziehen. Bis zu 1800 Tonnen Wasser werden in jeder Stunde durch ihre Kiemen filtriert. Lässt man sich mit abgeschaltetem Motor vor Galley Head treiben, tauchen die eleganten Tiere nicht sel-

WEM DER WEG AUF EIGENEM KIEL ZU WEIT IST, DER CHARTERT VOR ORT

ten unterm Boot durch – ein beeindruckendes Schauspiel der Natur!

Eine der nächsten Buchten westlich von Kinsale, weitab von jeglichem Tourismus und Exempel des echten, urigen Irlands ist Casteltownshend. Wie so oft in dieser Gegend liegen die Schiffe vor dem Ort vor Anker, die Crews fahren mit dem Dingi an Land. Statt Abendessen an Bord empfiehlt sich ein Besuch des gemütlichen Restaurants „Mary Ann's“. Der Pub des Ortes hingegen ist so alt, wie er aussieht und hat sich seit 1846 kaum verändert. Seit fast 40 Jahren führt das Ehepaar Fergus and Patricia O'Mahony die Tradition hier weiter. Die beiden strahlen echte irische Gastlichkeit aus.

Auf dem Weg zum westlichsten Punkt der Südküste von Mizen Head führt der Weg am Fastnet Rock vorbei. Schnell gehen die Gedanken zum legendären Fastnet Race 1979 zurück, als die Wettervorhersagen noch unpräzise waren und 19 Menschen bei nicht vorhergesagten elf Windstärken ihr Leben verloren. Die fast 100-jährige Regatta startet noch immer alle zwei Jahre in Cowes auf der Isle of Wight im Solent an der Südküste Englands, und noch immer gilt es, den Fastnet

Rock zu umrunden, um dann wieder auf dem schnellsten Weg zurück zum Englischen Kanal zu segeln. Fast schade, denn das direkt daneben liegende Crookhaven mit seinen 59 Einwohnern und zwei Pubs lädt verlockend zu einem Guinness ein.

Auch wenn Crookhaven klein erscheinen mag – für die Seefahrt hatte dieser westlichste Außenposten Europas zu Beginn des vergangenen Jahrhunderts eine enorme Bedeutung. Wer weiß, wie viele Menschenleben die See noch verschlungen hätte, wenn nicht Guglielmo Marconi, der italienische Entrepreneur und mit 35 Jahren einer der jüngsten Nobelpreisträger in Physik, besessen gewesen wäre von der Idee einer drahtlosen Schiff-zu-Land-Kommunikation – sprich Funk. Marconi, mit einer Irin verheiratet, hatte von 1901 bis 1914 seine Funkstation in Crookhaven in Betrieb.

Vieles mehr gibt es zu entdecken beim Irland-Törn. Wer das Wetterwagnis auf sich nimmt, wird im Zweifel reich belohnt.

FOTO: SCHULZ; KARTEN: YACHT

LEON SCHULZ

TÖRN-INFOS

Die schönsten SEGELREVIERE sind im Osten und Südwesten der Insel. Je nach KÖNNEN kommen beide als Ziel infrage

ANREISE

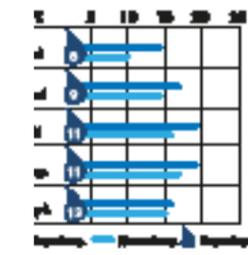
Wer mit eigenem Schiff kommt, sollte erwägen, zwei Saisons in England und Irland zu verbringen und das Boot vor Ort überwintern zu lassen. Dublin bietet sich zudem perfekt für Crewwechsel an. Charterer können alternativ mit Bahn oder Auto und Fähre anreisen.

CHARTER

Das Angebot an Charterbooten im Revier ist rar. Am besten über eine der gängigen deutschen Agenturen buchen. Starthäfen sind etwa Dingle, Kinsale und Cork. Mitunter sind Oneway-Törns möglich.

WIND & WETTER

Mit wechselhaften Bedingungen rechnen. Häufig Niederschläge, aber auch viele sonnige Abschnitte mit moderatem Wind. Im Sommer weht es am häufigsten aus West bis Südwest, ab und zu gibt es Starkwind. Anrückende Tiefs erkennt man in der Regel frühzeitig.



NAVIGATION & SEEMANNSCHAFT

Segeln in unhandigem Wetter und Gezeitenavigation sollten sitzen. Insbesondere entlang der Ostküste Irlands setzt Strom. Dort auch teils Overfalls. Die Einfahrten von Häfen und Buchten sind gut betont. In den Naturhäfen Muringbojen oder ankern.

LITERATUR & KARTEN

Sam Steel: „UK and Ireland Coastal Navigator's Guide“ (eigentlich), 28,90 Euro; Admiralty Leisure Chart Folios SC 5621 (East Coast), SC5622 (South Coast) und SC5623 (South West), je 69 Euro.